

VORWORT UND DANK

Die vorliegende Untersuchung leistet aus germanistischer Perspektive Pionierarbeit für einen Gegenstandsbereich, der bislang auch aus breiterer mediävistischer Sicht nicht hinreichend erschlossen und untersucht ist. Mir ist bewusst, dass darin ein Risiko liegt und sich die Ergebnisse dieser Studie im vergleichenden europäischen Blick künftiger Arbeiten möglicherweise nicht unerheblich verschieben werden. Die erhaltenen deutschsprachigen und mittelniederländischen Schriftrollen des Mittelalters sind zweifelsohne »Glückskinder der Überlieferung«, aber es sind insgesamt doch so viele im Laufe der Recherchen zusammengekommen, dass sie sich mosaiksteinartig in einem ersten Versuch zu einem größeren Ganzen fügen lassen und das mediengeschichtliche und medientheoretische Kernanliegen der Studie begründen. Die Editionen in den Fallstudien (Kap. III) sind dabei ganz bewusst auf die Fragestellung der Arbeit zugeschnitten. Sie erheben nicht den Anspruch, kritische Text- und Leseausgaben zu ersetzen, wie sie z. B. für das ›Osterspiel von Muri‹ ein dringendes Desiderat darstellen. Die Fallstudien können dabei schon allein aus praktischen Erwägungen heraus nicht das gesamte deutschsprachige und mittelniederländische Material jeweils mit Neueditionen untersuchen. Die getroffene Auswahl umfasst insgesamt 20 Beispiele, bei denen alle Texttypen deutschsprachiger und mittelniederländischer Rotuli repräsentiert sind.

Diese Arbeit wurde im Sommersemester 2014 von der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien als Habilitationsschrift angenommen. Mein Dank gilt an dieser Stelle deshalb zuerst den Gutachtern Prof. Dr. Stephan Müller, Prof. Dr. Ernst Hellgardt und Prof. Dr. Anna Grotans sowie stellvertretend für die gesamte Habilitationskommission ihrem Vorsitzenden Prof. Dr. Matthias Meyer.

Für die Aufnahme in ihre Schriftenreihe danke ich der Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, allererst ihrem Vorsitzenden Prof. Dr. Jan-Dirk Müller. Darüber hinaus danke ich den Gutachtern der Kommission für ihre konstruktiven Stellungnahmen, die der Arbeit in vielfacher Hinsicht zugutegekommen sind. Hervorheben möchte ich insbesondere Prof. Dr. Nigel F. Palmer, der die Überarbeitung und Aktualisierung der Studie um unzählige unschätzbare Hinweise bereichert hat und mich vor manchem Fehltritt bewahrt hat. Zahlreiche Hinweise verdanke ich zudem der Expertise von Dr. Wybren F. Scheepsma zu den mittelniederländischen Rollen sowie einem medizinhistorischen und einem mittellateinischen Gutachten der Kommission zum ›Rotulus von Müllinen‹. Danken möchte ich darüber hinaus Gisela Kornrumpf für zahlreiche Ratschläge.

Diese Arbeit wäre nicht möglich gewesen ohne die Bereitschaft einer Vielzahl von Archiven und Bibliotheken, die mir den Zugang zu den aus konservatori-

schen Gründen oftmals heiklen Gegenständen ermöglicht und außerdem umfangreiches Abbildungsmaterial zur Verfügung gestellt haben. Unter Ausnahme des Reinmar-Rotulus in Los Angeles habe ich alle Rotuli, die ich in den Fallstudien (Kap. III) behandle, im Original einsehen können. Den folgenden Institutionen sei daher herzlich gedankt: der Kantonsbibliothek Aarau, der Ruusbroecgenootschap Antwerpen, der Staatsbibliothek Bamberg, der Universitätsbibliothek Basel, der Bibliothek des Geheimen Staatsarchivs Berlin, Preußischer Kulturbesitz, der Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, der Burgerbibliothek Bern, dem Staatsarchiv Bremen, dem Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt a. M., dem Stadtarchiv Freiburg i. Br., der Universitätsbibliothek Heidelberg, der Universitätsbibliothek Kassel / Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel, dem Tresoar, Fries Historisch en Letterkundig Centrum Leeuwarden, der Bayerischen Staatsbibliothek München, dem Staatsarchiv und dem Germanischen Nationalmuseum Nürnberg, dem Národní muzeum Prag (Nationalmuseum), der Universitätsbibliothek Rostock sowie der Österreichischen Nationalbibliothek Wien. Darüber hinaus danke ich für die Bereitstellung von Bildmaterial: der Biblioteka Uniwersytecka Breslau, der Bibliothèque Royale Brüssel Albert I^{er}, der Koninklijke Bibliotheek Den Haag, der Universiteitsbibliotheek Gent, der Charles E. Young Research Library der University of California Los Angeles, dem Stadtarchiv Lübeck, dem Stadsarchieff Mechelen, der Naučnaja biblioteka Moskovskogo gosudarstvennogo universiteta imeni M. V. Lomonosova Moskau, der Beinecke Rare Book & Manuscript Library der Yale University in New Haven (Connecticut) sowie dem Staatsarchiv Zürich.

Mein großer, freundschaftlicher Dank sei an dieser Stelle Prof. Dr. Stephan Müller von der Elbe ans Wiener Donauufer zugerufen. Er hat diese Studie mitangeregt und mir als seinem Assistenten an den Universitäten Paderborn und Wien den nötigen Freiraum gegeben, die Idee zu einem Buch auszuarbeiten. Dr. Elke Krotz sei an dieser Stelle für die Lektüre einer frühen Fassung gedankt. Prof. Dr. Michael Kurschmann († 7. Oktober 2017) hat die Arbeit seit ihren Anfängen mit großem Interesse und in wiederholten Gesprächen begleitet.

Dr. Kristina Freienhagen-Baumgardt und Cassandra Sperl M.A. danke ich für die Hilfestellungen im Vorfeld der Drucklegung, insbesondere bei der Erstellung der Register. Für die Unterstützung bei den Korrekturarbeiten und der Einrichtung des Literaturverzeichnisses bin ich Dr. Nina Nowakowski, Pia Schüler M.A., Lena Strittmatter und Madita Tambor zu großem Dank verpflichtet. Zu danken habe ich nicht zuletzt dem Ludwig Reichert Verlag, insbesondere Miriam Würfel, für die kompetente Drucklegung des Bandes.

Danken möchte ich schließlich in tiefer Verbundenheit und Liebe meiner Frau Roberta, der auch dieses Buch gehören soll. Gewidmet ist es unserem Sohn Riccardo.